



***Wer den Armen bedrückt,
verhöhnt seinen Schöpfer;
Wer sich aber des Dürftigen
erbarmt, ehrt ihn***

(Spr. 17.5)

**Infoprison 2 - September 2015
Prison Fellowship Schweiz**



Liebe Freunde von PFS

Am 27. August war folgender Vers aus den Sprüchen in den Losungen ‚Wer den Armen bedrückt, verhöhnt seinen Schöpfer; Wer sich aber des Bedürftigen erbarmt, ehrt ihn.‘ Dieses Wort hat mich nachdenklich gemacht.

In der heutigen Zeit gelten die Schönen, Reichen, Intelligen-ten als Vorbilder. Jeder will sich eine Scheibe vom Erfolg abschneiden. Dazu sind viele Menschen bereit einen gros-sen Einsatz zu leisten. Alle wollen zu diesen erfolgreichen Menschen gehören. Man sucht ihre Freundschaft und tut alles um dazu zu gehören.

Wie anders ist da das Wort Gottes unterwegs! Wenn wir Gott ehren wollen, dann müssen wir uns des Bedürftigen erbarmen. Dies bedeutet nichts anderes als sich mit Men-schen zu beschäftigen und mit ihnen Gemeinschaft zu ha-ben, die nicht zu den heutigen Vorbildern gehören, die nicht in erster Linie schön, reich, intelligent oder anziehend sind.

Wenn wir uns um die Menschen am Rand bemühen, wenn wir uns hinzugesellen zu denjenigen, die auf der Schatten-seite des Lebens feststecken, dann sind wir dadurch nicht weniger Wert und haben auch nicht weniger Erfolg. Das Gegenteil ist der Fall! Wir ehren mit solchem Tun Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Damit tun wir das wichtigste, was wir überhaupt machen können. Kein Mensch auf dieser Welt ist Gott zu wenig um ihn zu lieben. Wenn wir das umsetzen, dann gehen wir in den Fusstap-fen von Jesus. Mit unserer Hinwendung zu den Geringen in dieser Welt, ehren wir den Gott, der jedes Lebewesen ge-schaffen hat.

Alleine Insasse M.

Mein Name ist M. Ich war ein Streuner, ich habe für die anderen geklaut. Ich habe auch für mich geklaut, aber das war nicht alles, ich habe auch Drogen und Alkohol genommen.

Wenn ich zurückdenke, was ich alles gemacht habe, würde ich am liebsten die Zeit zurückdrehen. Dann würde ich am liebsten mit Menschen reden können, alles andere bringt mich nicht weiter. Ich vermisse die Leute, die da sind für mich. Ich bin in der JVA und muss fünf Jahre absitzen. Mein Wunsch ist, dass ich wieder nach Hause kommen kann. Der Tag und die Nacht in der JVA sind für mich wie die Hölle, weil ich die Zeit nicht zurückdrehen kann, mein Leben ist zu dieser Zeit katastrophal, weil ich nie weiss, wann ich raus komme aus dieser Hölle. Die Zeit geht nicht so schnell vorbei. Für mich gibt's nur eins und das ist die Geduld. Die Geduld bringt mir viel Zeit zum Nachdenken, was ich in Zukunft will. Alles andere kann mir nichts bringen.

Mein Leben ist momentan in der JVA. Aber ich hoffe, nicht mehr lange, ich danke dem Herrn im Himmel, dass er da ist für mich.



Viele liebe Grüsse von M.

*(Originalbrief aus einem
Jugendgefängnis in der
Schweiz.*

*Der Kontakt ist über Fred
Grob entstanden.)*



Die Philosophie der ‚Restaurativen Justiz‘, und ihre Anwendung

Die Philosophie, die heutzutage als ‚Restaurative Justiz‘, oder eben ‚Restorative Justice‘ bekannt ist, fand in der Theorie und Praxis der Kriminaljustiz in den 1970ern Jahren ihren Einzug. Grundsätzlich sind jedoch die Prinzipien der Restorative Justice so alt wie die Menschheit selber. Viele der ursprünglichen Kulturen und Traditionen haben ihr ‚Kriminalsystem‘ auf denselben Prinzipien aufgebaut, und gar in der Bibel finden wir Beispiele davon.

Während das Kriminaljustizsystem prozessorientiert ist, ist Restorative Justice personen- und problemlösungsorientiert. Das herkömmliche Kriminalsystem befasst sich mit der Vergangenheit um die Schuld zu definieren, während Restorative Justice in die Zukunft blickt mit dem Ziel, dass Heilung, Erneuerung, Restauration und Wiedergutmachung geschehen.

**Conciliator and Restorative Justice Advocate*



Restorative Justice

Claudia Christen Schneider

Kriminaljustiz	Restorative Justice
Ein Verbrechen ist eine Verletzung des Gesetzes und des Staates.	Ein Verbrechen ist eine Verletzung von Menschen und Beziehungen.
Verletzungen verursachen Schuld.	Verletzungen schaffen Verpflichtungen.
Gerechtigkeit (Justiz) verpflichtet den Staat Schuld zu ermitteln und (schmerzhafte) Strafe zu verhängen.	Gerechtigkeit (Justiz) involviert Opfer, Täter und die Gemeinschaft in der Bemühung einer Wiedergutmachung.
Der zentrale Fokus: Täter erhalten, was sie verdienen.	Der zentrale Fokus: Die Bedürfnisse der Opfer und die Verantwortung der Täter in der Wiedergutmachung des Schadens.
Kriminaljustiz	Restorative Justice
Welche Gesetze wurden gebrochen?	Wer wurde verletzt / nahm Schaden?
Wer hat es getan?	Was sind die Bedürfnisse der betroffenen Personen?
Was verdient der Täter / Täterin nun?	Wessen Verpflichtung ist die Wiedergutmachung?

(Beide Tabellen aus: Zehr, Howard 2002, p. 21, *The Little Book of Restorative Justice*. Intercourse, PA: Good Books)

Die Grundsätze dieser wiedergutmachenden Gerechtigkeit basieren auf drei Säulen:

- Die Bedürfnisse, die aufgrund des Schadens entstanden sind
- Die Verpflichtung der Wiedergutmachung, den Schaden wieder in Ordnung zu bringen
- Aktives Engagement

Es gibt heutzutage weltweit Länder, welche diese Philosophie in ihr Kriminaljustizsystem integriert haben. Wie sie die Prinzipien integrieren, variiert oft stark. In Bezug auf

Restorative Justice kann nicht von einer einheitlichen Anwendung gesprochen werden, es ist vielmehr eine Sammlung aus verschiedenen restaurativen Prinzipien, die zur Bildung von diversen Programmen und Ansätzen geführt haben. Drei dieser Ansätze sind teilweise im Sycamore Tree Programm für PF Schweiz enthalten:

Opfer-Täter-Mediationen: Sie ist eine der ältesten und am weitest verbreiteten Formen von Restorative Justice und wird in über 17 Ländern angewendet. Das Programm basiert sehr stark auf den Grundwerten, welche Restorative Justice vertritt: Alle Betroffenen werden in den Prozess involviert und haben die Möglichkeit zu einem direkten oder indirekten Treffen, um über die Auswirkungen zu sprechen, die das Verbrechen auf ihr Leben hatte, und gemeinsam Wege zu finden damit der Schaden so weit als möglich wieder gut gemacht werden kann.

Konferenzen: Family Group Conferences (FGC) oder auf Deutsch ‚Familien-Gruppen-Konferenzen‘ wurden im Jahr 1989 in Neuseeland eingeführt und werden seither weltweit mit diversen Variationen angewendet, um sie dem Kontext und Bedürfnissen anzupassen (*McRae, Allan and Zehr, Howard, 2004, The Little Book of Family Conferences New Zealand Style. Intercourse, PA: Good Books*). FGC's offerieren den Tätern und Opfern, wie auch deren Familien und Stützpersonen, die Möglichkeit eines direkten Treffens. Oft werden auch noch Sozialdienste dazu eingeladen. Das Ziel ist, dass Täter die Verantwortung für ihr Handeln übernehmen und ein Plan ausgearbeitet wird für eine veränderte Lebenshaltung und -weise für die Zukunft. Die Familien sollen dabei eine aktive Rolle übernehmen. Die Bedürfnisse, vor allem der Opfer aber auch der anderen Betroffenen,

Restorative Justice

Claudia Christen Schneider

sollen wahrgenommen werden, Familien sollen gestärkt und Täter unterstützt werden in der Bemühung einen neuen und veränderten Lebens- und Handlungsstil zu finden.

Circles: Die heutigen ‚Circles‘ oder ‚Kreisprozesse‘ sind eine Wiederbelebung alter Traditionen, welche rund um die Welt von vielen ursprünglichen Kulturen eingesetzt wurden um Konflikte zu lösen, Heilungsprozesse zu fördern, Menschen in schwierigen Lebenslagen zu unterstützen, wichtige Entscheidungen zu treffen oder auch zur Gemeinschaftsförderung. Heutzutage vereinen ‚Circles‘ alte Traditionen mit modernen Konzepten der Demokratie und Integration (*Pranis, Kay 2005, The Little Book of Circle Processes. Intercourse, PA: Good Books, S.3*). Circles werden gebraucht in der Jugendentwicklung, Jugendkriminaljustiz, Kriminaljustiz allgemein, aber auch für Konfliktlösungsprozesse, für Verurteilungen nach Straftaten, zur Unterstützung und Rechenschaftsforderung von ehemaligen Straftätern, und so fort. ‚Circle Processes‘ sind ‚erzählende Prozesse‘, in welchen es darum geht, dass alle Beteiligten ihre Geschichte erzählen können, damit das gegenseitige Verständnis gefördert wird und gemeinsam Lösungen gefunden werden können, wenn dies erforderlich ist. Eine der grossen Aufgaben von Circles ist es die Verbindung des Menschen mit Mitmenschen, Natur und Umwelt herzustellen. Das macht es unmöglich, eine einzelne Tat von allem anderen loszulösen (S. 26). Dies zeigt sich auch in der Tatsache, dass Verbrechen Auswirkungen haben nicht nur auf die direkten Opfer, sondern auf die Gesellschaft als Ganzes. Als Menschen sind wir miteinander verbunden und voneinander abhängig, daher trägt jeder Mensch zur Gesamtheit bei und hat einen wertvollen Beitrag zu leisten. Verbrechen werden oft begangen, wenn Menschen diese gegenseitige Abhängigkeit und Vernetzung



aus den Augen verlieren und sich nur noch als Individuum wahrnehmen, dessen Lebensweise und Handlungen keine Auswirkungen auf andere Menschen haben, vor allem nicht auf Menschen, die sie nicht persönlich kennen. Circles bieten daher einen sicheren und geschützten Rahmen um neu wieder diese Vernetzung und Abhängigkeit zu erleben, offene und ehrliche Gespräche zu führen, den Mitmenschen mit Respekt und Wertschätzung zu begegnen und dieses gemeinsame Erleben zu nutzen zur Lösung von Problemen, Heilung, Neuorientierung und Reintegration in die Gemeinschaft (S.27). Weltweit gibt es noch eine grosse Vielfalt an weiteren Ansätzen und Programmen, nicht nur im Rahmen der Kriminaljustiz, sondern auch an Schulen, Institutionen, Glaubensgemeinschaften und Firmen, die diese restaurativen Ansätze benutzen zur Konfliktlösung und Gemeinschafts- oder Teambildung.

Die UNO und Restorative Justice

Auch für die UNO wird Restorative Justice ein immer wichtigeres Thema. Die Ziele, welche die UNO definiert, in Bezug darauf, was durch die Anwendung von Restorative Justice erreicht werden soll, sind:

- Wiederherstellen des Friedens und der Ordnung in der Gesellschaft / Gemeinschaft
- Kriminelles Verhalten als unakzeptabel deklarieren und die Werte der Gesellschaft bestärken
- Opfer unterstützen und ihnen eine Stimme geben, ihre aktive Beteiligung ermöglichen und auf ihre Bedürfnisse eingehen
- Alle betroffenen Parteien ermutigen ihre Verantwortung zu übernehmen, vor allem die Täter
- Identifizieren von restaurativen, zukunftsweisenden Lösungen

Restorative Justice

Claudia Christen Schneider

- Prävention der Rückfälligkeit durch die Ermutigung von individuellen Tätern zu einem veränderten Lebensstil und Hilfe bei ihrer Integration in die Gemeinschaft (*Handbook on Restorative Justice Programs, UN, 2006, S. 10*)
- Restaurative Prozesse werden von der UNO definiert als ‚jegliche Prozesse, bei welchen Opfer und Täter, und gegebenenfalls andere Individuen und Gemeinschaftsmitglieder, welche von einem Verbrechen beeinträchtigt wurden, sich gemeinsam aktiv beteiligen an der Suche von Lösungen für Fragen im Zusammenhang mit der Kriminalität, dies geschieht in der Regel mit Hilfe eines Moderators.‘(S.6)

Das Sycamore Tree Programm identifiziert sich hundertprozentig mit diesen formulierten Zielen und der Definition der UNO und unser Anliegen ist es, diese in die Praxis umzusetzen. Wie dies genau geschieht, werden wir in einem weiteren Artikel im nächsten Infoprison vorstellen.



*PFS Mitgliederversammlung**Luzia Zuber*

Am 19. Juni trafen sich die Mitglieder von PFS zur jährlichen Mitgliederversammlung.

Jean-Luc Riout und Gabriela Buschor haben freundlicherweise den Ort für unser Treffen in den Räumlichkeiten der Refomierten Kirchgemeinde in Turgi organisiert und darüber hinaus sogar noch einen wunderbaren, vielfältigen Imbiss zusammengestellt, so dass es für alle Mitglieder eine besondere Freude war an diesem Treffen teilzunehmen. An dieser Stelle spreche ich sowohl Jean-Luc als auch Gabriela und auch der ref. Kirchgemeinde GBT (Gebenstorf Birmenstorf Turgi), die die Räume gratis zur Verfügung gestellt hat, ein herzliches Dankeschön aus für ihre grosszügige Gastfreundschaft.

Wir hatten dann die Gelegenheit, von Claudia Christen (siehe Artikel Seite 4) einen spannenden Vortrag zu hören über ihr Spezialgebiet ‚Restorative Justice‘.

Danach entstand eine interessante Diskussion über den Inhalt und auch über die konkreten Möglichkeiten der Umsetzung in die Praxis. Allen Beteiligten ist klar, dass dieses System einen veritablen Paradigmenwechsel darstellt und deshalb nicht von heute auf morgen umgesetzt werden kann.

Wir sind sehr gespannt auf die weitere Entwicklung und freuen uns über den enormen Einsatz von Claudia Christen.
Ganz herzlichen Dank!



Impressionen PFS Mitgliederversammlung

Luzia Zuber





Kaum zu glauben, dass es bereits elf Jahre her ist, seit die letzte Explo von Campus für Christus in Basel stattfand. Zusammen mit der Heilsarmee und der Gefährdetenhilfe Ostschweiz gestalteten wir damals einen Stand. Ich kann mich gut erinnern an die vielfältigen Kontakte, die mit den Besuchern stattfinden konnten.

Vom 29. Dezember 2015 bis 1. Januar 2016 findet endlich wieder eine Explo statt, diesmal in Luzern. Jede Explo ist ein Phänomen, Menschen aus den verschiedensten Landes- und Freikirchen treffen sich um sich mit Glaubensfragen auseinanderzusetzen und sich motivieren zu lassen, wie der eigene Glaube den Mitmenschen im eigenen Umfeld weitergegeben werden kann. Die Kirchenzugehörigkeit tritt in den Hintergrund, man begegnet sich einfach als Christen. Dazu gibt es Plenumsveranstaltungen, Workshops, Kleingruppen und Begegnungsmöglichkeiten bei den Mahlzeiten, in der Missionsausstellung und Pausen, kommt man ins Gespräch. Man muss nicht den Umweg übers Wetter suchen, sondern kann austauschen, was einem vom vorhergehenden Vortrag hängengeblieben ist und seinen Glauben reflektieren. Plötzlich trifft man auf ‚alte‘ Bekannte und neue Beziehungen können aufgebaut werden. Campus für Christus konnte für die Explo 15 ausgezeichnete Referenten und Lobpreisteams gewinnen, die ein vielfältiges Programm für alle Altersgruppen bieten. Ich bin begeistert von dem, was wir in den letzten Tagen dieses Jahres erleben dürfen und lade ein, die Chance der Begegnungen wahrzunehmen. Wen von euch werde ich in Luzern treffen?

Luzern liegt sehr zentral in einer traumhaften Umgebung mit den Bergen und dem See, für Tagungsgäste fast von überall her gut erreichbar. Am meisten profitiert man, wenn man die ganze ‚Explo 15‘ geniessen, die Atmosphäre,

Explo 2015

Paul Erni

die Begeisterungsfähigkeit der Mitchristen aufsaugen und dann am 1. Januar 2016 in den Alltag mitnehmen kann. Details über die ‚Explo 15‘ und die Unterkunftsmöglichkeiten findet ihr auf der Homepage von ‚Explo 15.‘

Wir haben an der Missionsausstellung wieder einen Stand für Prison Fellowship reserviert. Die Gefährdetenhilfe Ostschweiz und die Christliche Polizeivereinerung werden 2015 einen eigenen Stand haben.

Mein Wunsch ist es mit jüngeren Menschen in Kontakt zu treten, so dass Gott in dieser Generation den Ruf für die Gefangenen neu erweckt. Im Thorbergteam sind wir alle mindestens 50 Jahre alt, andere bereits im Pensionierungsalter. Die Lebenserfahrung, die jeder mitbringt, ist wichtig. Aber ich finde, wir brauchen auch jüngere Menschen, die in die wertvolle Gefängnisarbeit einsteigen. Nicht nur auf dem Thorberg, auch im Vorstand von Prison Fellowship Schweiz. Gefängnisarbeit ist nicht etwas für Teenies, aber ich bin überzeugt, dass Gott diesen Ruf auch in Menschen zwischen zwanzig und dreissig Jahren legen kann und die Energie und Kreativität neue Türen öffnen wird und zwar in einzelnen Menschen im Knast, in Strafanstalten, und in unseren anderen Arbeitsbereichen.

Wir wollen den Besuchern die verschiedenen Arbeitszweige und Projekte von Prison Fellowship Schweiz zeigen: Die direkte Knastarbeit mit den Möglichkeiten der Gottesdienste, Einzel- und Gesprächsgruppen. Dann die Angehörigenarbeit, die immer stärker wird und die ‚Opfer-Täter-Gespräche.‘ Es ist ein tiefes christliches Anliegen, dass Täter und Opfer sich mit dem Erlebten auseinandersetzen und in diesem Prozess Vergebung finden können.

Darum ist für mich die Explo die Chance, die wir packen müssen. Selbstverständlich ist ein solcher Stand nicht gra-

tis. Er verursacht Kosten, die durch die bisherigen Spendeneinnahmen 2015 nicht gedeckt sind. Ich würde mich freuen, wenn Menschen uns mithelfen, das Projekt ‚Explo 15‘ mit einer zweckbestimmten Spende zu finanzieren.

Wer Zeit und Freude hat, auch einen Einsatz am Stand zu übernehmen, darf sich gerne bei mir melden: pfs.mittelland@livenet.ch

Bis bald – in Luzern!

Paul Erni



Gebetsgruppe

Paul Erni

Wenn für die Gefängnisarbeit gebetet wird...

Anfangs Juli 2015 wurde ich von dem Evangelischen Gemeinschaftswerk Schönbühl eingeladen den Gebetsabend zu gestalten. Diese Kirche betet seit vielen Jahren treu für die Gefängnisarbeit. Darum habe ich mich über die Einladung riesig gefreut. In kleinen Inputs habe ich über die Tätigkeiten auf dem Thorberg und in Hindelbank berichtet, dann über die Entwicklungen bei Prison Fellowship Schweiz und PF International, die Angehörigenarbeit und das Projekt ‚Opfer-Täter-Gespräche.‘

Zwischen den Inputs haben wir für die einzelnen Bereiche gebetet. Es hat mich sehr berührt, wie auf die Anliegen eingegangen wurde. Ich habe gespürt, wie engagiert die Leute in Schönbühl sind und unsere Arbeit im Gebet mittragen. Die anwesenden Personen haben auch Fragen gestellt, die ich gerne beantwortet habe. Fast zu schnell verging die Zeit und aufgestellt fuhr ich nach Hause.



Herausgeber:

Prison Fellowship Schweiz, Grenzacherstrasse 473, 4058 Basel

Mail luzia.zuber@swissonline.ch

Phone 061 601 05 92

Web www.pfch.ch

Redaktion:

Paul Erni pfs.mittelland@livenet.ch

Luzia Zuber luzia.zuber@swissonline.ch

Druck, Ausrüstung u. Versand:

Geschützte Arbeitsstätte

ECO Grischun

Rosbodenstrasse 43

7000 Chur

www.eco-grischun.ch

